

## Doppelter Boden für den FC St. Gallen

Dank einer Kapitalerhöhung stehen dem Klub 3,69 Millionen Franken mehr zur Verfügung. Neue Aktionärin ist die Fortimo Business AG.

Ralf Streule

Es sind gute Zeiten für den FC St. Gallen. Sportlich läuft's – und in der Bilanz des Geschäftsjahrs 2019/20 weist der Klub ein Plus von rund 1,75 Millionen Franken aus. In Coronazeiten ist dies ein überraschendes Ergebnis, zumal jedes Heimspiel vor nur 1000 Zuschauern den Klub rund eine halbe Million kostete. Mitgeholfen haben beim positiven Abschluss auch die Transfers von Dereck Kutesa und Dejan Stojanovic im vergangenen Jahr, noch nicht aber jene von Cedric Itten und Silvan Hefti, wie der Präsident Matthias Hüppi erklärt.

Die sportlichen und strukturellen Erfolge helfen bei der Suche nach weiteren Mitteln. Um dem Klub in unsicheren Zeiten noch mehr Boden zu geben, hat sich die FC St. Gallen Event AG breiter aufgestellt. Gestern wurde bekannt, dass das Aktienkapital um 3,69 Millionen Franken vergrössert wird. Zum einen haben die meisten bisherigen Ak-

tionäre ihr Kapital aufgestockt, zum anderen kommen neu Remo und Philipp Bienz mit ihrem Immobilienunternehmen Fortimo als Aktionäre dazu.

### Hüppi: «Wir schaffen es mit lokalen Unternehmern»

Die Fortimo Business AG hält neu 15,38 Prozent des gesamten Event-AG-Aktienkapitals (Kasten). Die Zwillingbrüder sind in Tübach aufgewachsen, hatten sich zwar beim HC Arbon dem Handball verschrieben, haben den FC St. Gallen aber schon in der Vergangenheit mehrfach im Sponsoring unterstützt. «Die Bewegung, die beim FC in den vergangenen Jahren entstanden ist, ist grossartig», sagt Remo Bienz. Er spricht von Werten wie Bodenständigkeit und Leidenschaft, welche die Firma mit dem Klub verbinde.

Die Gebrüder sind gemäss Hüppi die perfekte Ergänzung des bisherigen Aktionariats. «Es ist einzigartig: Was andere Klubs mit ausländischen Investoren zu stemmen versuchen, schaffen



Die Zwillinge Philipp und Remo Bienz vom Ostschweizer Immobilienunternehmen Fortimo steigen beim FC St. Gallen ein. Bilder: PD



wir mit lokalen Unternehmern», sagt er. Und: «Unsere Aktionäre stärken das wirtschaftliche Fundament unseres Klubs in einer sehr fordernden Zeit.»

### Event AG hat Kapitalwert von 16 Millionen Franken

Einige Zahlen: Die bisherigen 1230 Aktien werden um 369 auf 1599 Aktien aufgestockt, jede

einzelne hat einen Nennwert von 1000 Franken, aber einen realen Kapitalwert von 10 000 Franken. Damit ist das Kapital der Event AG um 3,69 auf 15,99 Millionen Franken gestiegen. Aufgrund der prozentualen Verschiebungen im Aktionariat lassen sich zwei Rückschlüsse ziehen: Edgar Oehler fällt von gut 25 auf 19,7 Prozent und dürfte

### Das Aktionariat der FC St. Gallen Event AG

|   |       |
|---|-------|
| Edgar Oehler                                      | 19,7  |
| Steffen Tolle                                     | 9,57  |
| Rolf Schubiger                                    | 9,57  |
| Ernst Eisenhut                                    | 5,38  |
| Martin Jäger                                      | 4,25  |
| Schützengarten AG                                 | 4,25  |
| Jérôme und Patric Müller                          | 10,63 |
| Roland Gutjahr                                    | 10,63 |
| Thoma Immobilien Treuhand AG (Patrick Thoma)      | 10,63 |
| Fortimo Business AG (Philipp und Remo Bienz, neu) | 15,38 |

damit als einziger sein Kapital nicht aufgestockt haben. Er hält weiter etwa 3,15 Millionen Franken und bleibt damit der Aktionär mit dem grössten Aktienanteil. Und: Die Fortimo Business AG dürfte mit gegen 2,5 Millionen Franken eingestiegen sein.

Die Idee einer Kapitalerhöhung wurde besonders vor dem Hintergrund der Coronakrise

vorangetrieben, wäre aber wohl auch sonst umgesetzt worden, sagt Hüppi. Der Präsident warnt aber: «Wirtschaftlich müssen wir weiter optimieren, die Eigenkapitalstruktur stärken, jederzeit die Zahlungsfähigkeit und Liquidität sichern und gezielt Transfereinnahmen generieren, ohne den sportlichen Erfolg zu unterminieren.»

Die Event AG hält die Hälfte der FC St. Gallen AG, in der auch die Publikumsaktionäre einen grossen Teil ausmachen. Ende 2019 war auch in der FC St. Gallen AG eine Kapitalerhöhung angekündigt gewesen. Diese wurde aufgrund der Coronakrise zurückgestellt. An der Generalversammlung vom 20. November soll sie aber neu beantragt werden. «Die Umsetzung der Kapitalerhöhung erfolgt, wenn sich die Lage mit der Pandemie weitestgehend normalisiert hat», heisst es beim Klub. Über allem stehe der Auftrag, den FC St. Gallen «sicher durch diese stürmischen Zeiten zu manövrieren».

## Zwei Teams vor dem letzten Schritt

**Fussball** Die Young Boys und der FC Basel bekommen heute in einem Heimspiel die Chance, sich für die Gruppenphase der Europa League zu qualifizieren. Die Young Boys treffen auf KF Tirana, Basel auf ZSKA Sofia.

Das einstige kommunistische Armeespielzeug ZSKA Sofia ist mit 31 Titeln unangefochten Bulgariens Rekordmeister. Aber seit dem letzten Titel sind zwölf Jahre vergangen. Ludogorez Rasgrad dominiert nach Belieben, während ZSKA 2015 wegen Überschuldung in die 3. Division relegiert wurde. In zwei Schritten kehrte der Klub in die 1. Division zurück. Heute verfügt er über ein sehr internationales und junges Kader, in dem nur drei von 27 Spielern älter als 30 sind. Der auf dem Transfermarkt teuerste Spieler ist Younousse Sankharé. Der 31-jährige senegalesisch-französische Mittelfeldmann spielte vor seinem Wechsel nach Bulgarien in diesem Sommer ausschliesslich in Frankreich, so bei Paris Saint-Germain, Reims, Lille und zuletzt Bordeaux.

### Für die Young Boys ist ein Sieg Pflicht

Für die Young Boys ist das Weiterkommen gegen KF Tirana ein Muss. Tirana wurde heuer nach einem Unterbruch von elf Jahren wieder Meister, nachdem Skenderbeu Korça den albanischen Fussball jahrelang beherrscht hatte. Die Mannschaft setzte sich in der 1. Runde der Champions-League-Qualifikation beim renommierten Dinamo Tiflis durch, bevor sie daheim gegen Roter Stern Belgrad mit 0:1 scheiterte. Zum Kader gehört der in Zürich aufgewachsene Stürmer Albion Avdjaj, ein früherer GC-Junior, der auch bei Vaduz spielte. (sda)

Zum ersten Mal seit sieben Monaten darf der FC St. Gallen am Sonntag wieder 10 000 Zuschauer zulassen

## Willkommen in einer anderen Welt

Es sind Momente, die bleiben – und trotzdem scheinen sie wie aus einer anderen Zeit. Sieben Monate sind vergangen seit dem 3:3 gegen die Young Boys, diesem aufwühlenden, so spektakulären Spiel im bis auf den letzten Platz besetzten Kybunpark. Man kam sich nahe auf den Tribünen, stand im Espenblock Körper an Körper, die Atmosphäre war febril, die Emotionen gingen hoch. Wildfremde Menschen lagen sich in den Armen, als Lukas Görtler in der Nachspielzeit das vermeintliche Siegtor erzielte.

Die tiefe Verbundenheit der Anhänger mit ihrem Klub kam an jenem 23. Februar ganz besonders zum Ausdruck, die Faszination für diesen Verein, der zum ersten Mal seit 20 Jahren fast aus dem Nichts wieder die Liga aufmischte, war spürbar: Diese Jungen! Dieser Angriffsfussball! Dieser VAR! Doch es ist seltsam: Die Erinnerungen sind frisch, man weiss noch genau, wie es sich angefühlt hat, als das Stadion in der Schlussphase zu explodieren schien – und doch ist jener Abend inzwischen sehr weit weg.

Denn nach sieben Monaten heisst es: Abstand halten, Masken tragen, Kontaktanden hinterlassen, Essen und Trinken am Platz. Es gibt keine Stehplätze mehr, die Fans verzichten auf Choreografien. Wildfremde Menschen werden sich wohl noch einige Zeit nicht in den Armen liegen dürfen.

Die Auflagen inmitten der Coronapandemie sind streng. Aber in St. Gallen haben sie alles unternommen, um die Bedingungen



Bald gehören auch Masken dazu: St. Galler Fans im Kybunpark. Bild: Benjamin Manser (St. Gallen, 31. Juli 2020)

für den ersten Grossanlass im Kanton seit Februar zu erfüllen. Vorerst für ein Heimspiel darf der Klub, der schon wieder Leader ist, am Sonntag gegen Serrette 10 000 Zuschauerinnen und Zuschauer zulassen. Ein Zwischenziel haben die Verantwortlichen des FC St. Gallen damit erreicht. Denn die Solidarität der Fans in den vergangenen Monaten war beeindruckend: Viele Saisonkartenbesitzer verzichteten auf eine Rückerstattung für entgangene Heimspiele und lösten ein neues Abonnement, ohne zu wissen, wann sie

wieder ins Stadion dürfen. 8500 Saisonkarten hat der FC St. Gallen abgesetzt, 900 Interessierte standen auf der Warteliste. Der Vorverkauf war zwischenzeitlich wegen der ungewissen Situation gestoppt worden.

Der FC St. Gallen ist sein Publikum, die Existenz hat er vor allem seiner breiten, treuen Basis zu verdanken, die bereit ist, während Jahren mitzuleiden, und sich dankbar zeigt, wenn solid gearbeitet wird und Versprechen gehalten werden. Nun darf der Klub am Sonntag im zweiten

Heimspiel dieser Meisterschaft allen Saisonkartenbesitzern Eintritt gewähren. Die Verantwortung für Klub und Zuschauer ist gross: Klappert es mit so vielen Leuten an einem Ort? Verhalten sich alle den Umständen entsprechend? Für den FC St. Gallen ist der Sonntag zukunftsweisend.

Ein FC St. Gallen ohne oder nur mit wenig Publikum? Eigentlich undenkbar. Das haben die vergangenen Monate im Ausnahmezustand gezeigt. Von gut oder gar voll besetzten Rängen im

Kybunpark kommt eine besondere Energie. Diese Zuschauer können eine Mannschaft tragen. Für Schweizer Verhältnisse ist es etwas Besonderes, was im Westen der Stadt St. Gallen an einem Fussballspiel passiert.

Trotzdem hat der FC St. Gallen die Vollbremsung durch das Coronavirus – vorerst – gut verkraftet. Finanziell wird er dank der Transfers von Cedric Itten und Silvan Hefti langfristig mit einem blauen Auge davonkommen. Sie dürften dem Klub an die vier Millionen Franken eingebracht haben, auch die gestern bekannt gewordene Kapitalerhöhung war eine gute Nachricht. Sportlich ist die junge Mannschaft trotz des fehlenden Publikums nicht eingebrochen, dafür war sie zu gefestigt.

Aber Lukas Görtler strahlt, wenn er darauf angesprochen wird, dass am Sonntag wieder 10 000 Zuschauer dabei sein dürfen. Auch sein Captain-Kollege Jordi Quintillà lächelt beim Gedanken, dass das Stadion wieder besser besetzt sein wird. Görtler sagt: «Ich habe die Zuschauer vor allem gegen den AEK Athen, in diesem so unglaublich wichtigen Spiel, vermisst. Ich kann es kaum erwarten, dass wieder 10 000 kommen dürfen.»

Auch wenn der FC St. Gallen Widerstandskraft bewies und die Zeit in fast leeren Stadien – mit Ausnahme des Europacups – sportlich unbeschadet überstanden hat: Fehlt dem FC St. Gallen das Publikum, fehlt ihm ein Stück seiner Seele.

Patricia Loher